

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 81.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 18. Februar.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Das französische Heeres- und Marinewesen.

Unser Pariser w-Korrespondent schreibt uns unter dem 13. Februar:

Die mageren Drahtberichte über die letzten, das Heereswesen betreffenden Kammerverhandlungen müssen in Deutschland nur ein unklares Bild von den Zuständen geben, welche durch die im französischen Heere und in der Marine beabsichtigten oder durch Dekrete bereits durchgeführten Neuordnungen hervorgerufen sind. Es handelt sich für das Heer um die bis jetzt noch immer vergeblich gewesene Forderung der zweijährigen Dienstzeit, welche die Kammer wieder einmal, und zwar am 1. d. M., beschloß. Nachdem noch ein Antrag auf Ausdehnung des Artikels 23 des Gesetzes vom 15. Juli 1889 über die Rekrutierung der Armee auf die Schüler der Kunst- und Gewerbeschulen von Lille und Cluny angenommen war, kam der Vorsitzende der Armeekommission dazu, sich über die zweijährige Dienstzeit zu erklären. Was derselbe zum Ausdruck brachte, ist längst bekannt, nämlich daß in der Kommission die Ansichten über diese Frage sehr geteilt seien, und da er einige vorbereitende Maßnahmen für notwendig hält, beantragte er Ueberweisung des Antrages an die Kommission, was auch geschah. Dennoch wird sich aber die Kammer bereits in den nächsten Tagen wieder bei Berathung des Budgets für die Armee mit dieser Frage zu beschäftigen haben.

Daher ich bereits früher öfter auf die Umgestaltung des französischen Heeres zu sprechen gekommen bin, so muß ich dies heute noch einmal thun, da sich inzwischen die Dinge wieder etwas verschoben und die Ansichten über diesen oder jenen Punkt geändert haben.

Es ist einigermassen befremdlich, daß noch vor Schluß der Session Anträge von so weittragender Bedeutung eingebracht werden, aber dennoch wird es leicht verständlich, wenn wir die Abgeordneten schärfer ins Auge fassen, sie alle, welcher Partei sie auch angehören mögen, sind von dem besagten Wahlsieber befallen. Außerdem kommt noch hinzu, daß Jeder für seine alten Wähler noch irgend ein Vorrecht herauszuholen möchte, deswegen auch die Hast, das Durchdrücken und die Annahme aller möglichen und unmöglichen Verbesserungsprojekte zu den eingebrachten Gesetzesprojekten. Das Allgemein-Interesse, welches in Wirklichkeit ja auch so selten vorherrscht, ist vollständig abhanden gekommen. Warum ließ die Kammer alle für das Bestehen der Republik so ungeheure wichtigen Fragen bis zur Berathung der budgetären Erörterungen, wo eine Lösung thatsächlich über Kopf vorgenommen wird? — Einfach weil vorher keine Zeit dazu war. Daß ein solches System nur traurige Früchte bringen muß, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. Die Kommissionen befinden sich außer Stande, umfangreiche einleitende Studien zu machen, die Deputirten hingegen sind nicht in der Lage, die Rapports zu prüfen, darüber nachzudenken, sich zur Redeschlacht vorzubereiten,

und so kommt es denn, daß im Palais Bourbon eine Speise gekocht wird, welche dem armen Volke schwer im Magen liegt. Und nun die große Frage: „Drei, zwei Jahre oder gar ein Militärdienst?“ — Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Mehrzahl der Bevölkerung des Landes für die zweijährige Dienstzeit ist, da ihr trotz aller Vaterlandsliebe der wirkliche Ueberblick über die Lage der Sache fehlt. Schließlich denkt doch der größte Theil zuerst an sich und seine Kinder, bevor er sich Rechenschaft über die zukünftige Gestaltung des Gesamtwesens der Nation als solche ablegt. Hier müßten die Volksvertreter einsehen, aber der Wille der Wähler ist für sie Befehl und deswegen unterliegt es auch keinem Zweifel, daß das neue Gesetz angenommen werden wird. Allerdings giebt es genug Anhänger des dreijährigen Dienstes, welche die Gefahr sehen, welche eine Verringerung derselben nach sich ziehen muß. Für Geldrei über die Vernichtung der Ordnung in Heer und Marine stand zwar immer auf der Tagesordnung, war aber noch nie so heftig als gerade zur Zeit. Zu welchen Auswüchsen jedoch auch die blinde Wuth gegen Alles, was Regierung und regierungsfreundlich heißt, wird, will ich nur durch das Beispiel jenes Obersten ins Gedächtnis zurückrufen, welcher es für unter seiner Würde hielt, den Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers zu grüßen, dafür nach Tunis verlegt wurde und seinen Abschied nahm. Wozu derartige Fälle, die Insubordination im Heere, führen, nämlich zur schnelleren Vernichtung der Ordnung, als die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, das wird von den reaktionären Parteien nicht eingesehen. Der schlimmste Feind der französischen Armee sind nicht die bewaffneten Gegner der anderen Großmächte, sondern das politische Getriebe innerhalb derselben.

Was die Folgen für das Land nach Einführung des Gesetzes sein werden, läßt sich heute schon ziemlich klar überblicken. Die Ausbildung der Infanterie wird, wie es das Beispiel Deutschlands gezeigt, ja auch schließlich hier erreicht werden können, wie es dagegen mit der Kavallerie und Artillerie werden wird, das ist die lange Frage, auf welche selbst die Optimisten nur ungenügende Antworten haben. Man will sich damit helfen, mehr Rekruten als bisher zu den Waffen zu rufen. Das ist aber leichter gesagt als gethan. Noch schwieriger aber gestaltet sich die Frage der Beschaffung eines an Zahl und Kenntnissen genügenden Unteroffizierstandes. Ueber die Schwierigkeit, sich jetzt, unter den zu diesem Zweck ungleich günstigen Umständen ein geeignetes Material heranzubilden, äußerte ich mich ebenfalls bereits ausführlich. Augenblicklich hat sich nur die Hälfte, oder kaum die Hälfte der dienenden Unteroffiziere zum Weiterdienste bereit erklärt, von den übrigen 20,000 gehören 14,000 derjenigen Klasse an, welche ihr drittes Jahr dient, um dann das Heer zu verlassen. Wie soll für diese schon im zweiten Jahre Erlass geschaffen werden? — Die einzige Möglichkeit wird nur darin gesehen, das Loos der schon jetzt sehr günstig gestellten Unteroffiziere so glänzend als möglich zu gestalten, um sie zum Ausstehen von wenigstens fünf bis sieben Jahren zu bewegen. Werden denselben derartige Vortheile geboten, daß sie sich zum Weiterdienste drängen, so könnten die besten unter den befähigten

herausgesucht werden, und man müßte nicht mit der Menge derer zufrieden sein, welche es als ein Glück betrachten müssen, beim Militär verlorren zu sein, da sie im Civilleben doch zu nichts zu gebrauchen sind.

Und nun zu dem Gros des Heeres. In der französischen Presse wird meines Erachtens viel zu viel Gewicht auf die Zahlenstärke desselben gelegt. Der augenblickliche Bestand beträgt ungefähr 575,000 Mann. Das ist das Wenigste; darunter darf man nicht hinabsteigen! Und warum nicht? Die heutige Kriegsführung ist eine vollständig andere geworden als zur Zeit, wo große Massen den Ausschlag gaben. Viel mehr Gewicht sollte vielmehr auf die Ausbildung der Führer und auf die eines kleineren, aber allen Eventualitäten gewachsenen Heeres gelegt werden. Bei einer zweijährigen Dienstzeit würde sich der Bestand um 50,000 Mann verringern und das ist schon ein recht gewaltiger Unterschied. Sieht man sich das heutige französische Militär genau an, so wird man staunen, wie viel Schwächlinge, Leute mit leichten Gebrechen und solcher, welche in Deutschland nicht das genügende Maß besitzen würden, sich unter den Truppen befinden. Mit welcher Anstrengung also hat es die Regierung zu einer solchen Zahl gebracht, und da die Geburten in Frankreich so äußerst spärlich sind, wie soll es da noch weitere 50,000 Mann einigermassen brauchbare Truppen auf die Beine bringen? — Die Vorschläge, welche bereits früher bei Gelegenheit der Erörterung dieses Themas gemacht wurden, ergaben die verweisselnde Angst, mit den andern Großmächten, namentlich aber mit Deutschland gleichen Schritt zu halten. Wie der Ruf zum letzten Aufgebot kam mir der vor einigen Tagen von einem hiesigen Journal gemachte Vorschlag, zur Deckung der 50,000 Mann die im Verwaltungsdienst beschäftigten Angestellten und Arbeitern, Schreiber und Sekretäre, kurz aus den sämtlichen öffentlichen Verwaltungen Alles, was tauglich ist, in Reich und Glied zu stellen, und diese durch Hilfsarbeiter aus allen Gesellschaftsklassen zu ersetzen. Für die Artillerie, das Geniewesen und den Train könnte man sich prächtiges Material aus den Eingeborenen Tunesiens und Algeriens holen, die Feuerwehrlente von Paris wären ja auch nicht zu verachten, kurz es werden auf diese Weise noch 15,000 Mann zusammengebracht; aber es fehlen noch immer 35,000 Mann. Für diese soll nun nach Ansicht des Verfassers ein Gesetz geschaffen werden, daß ihnen bei 5- oder 7-jährigen Dienstzeit sämtliche Stellen als Gendarmen, Feldwächter, Polizisten etc. offengehalten werden sollen, um auf diese Weise auch das Heer von heute zu erhalten, wäre es noch möglich, jede Erlaubnis zur Befreiung vom Militärdienst oder ähnliche Vergünstigungen zu unterdrücken. Und um auf die materielle Frage zu sprechen zu kommen, wird das neue Gesetz mit seiner Durchführung dem Lande ungefähr weitere 35 Millionen kosten. Wenn Frankreich durch diese Mehrausgabe auch nicht am Ende seiner Leistungsfähigkeit auf wirtschaftlichen Gebieten angelangt ist, so scheint dies nach allen Anzeichen aber im Punkte einer weiteren Vermehrung des siehenden Heeres der Fall zu sein.

Im Marinewesen geht die Reformation jetzt auch mit

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Die Völkerstämme Englands.

Von Kurt v. Walsfeld.

Chamberlain, der es vor weniger Zeit fertig brachte, die englische Kriegsführung in Transvaal mit derjenigen der Deutschen in Frankreich, 1870/71, zu vergleichen, schrebt auch vor sonstigen Uebertreibungen und selbst nicht vor Abenteuerlichkeiten zurück. Fast in jeder seiner Festreden kann man das bemerken. Freilich ist es in England Sitte, bei Festreden starke Parolen aufzutragen, denn sonst findet der Redner bei dem melancholisch-phlegmatischen Engländer keinen Beifall. Vor einigen Tagen erlaubte sich Chamberlain in einer wissenschaftlichen Versammlung eine Aeußerung, die mehr lächerlich als welterschütternd wirken wird. Er sprach nämlich mit großem Pathos vom britischen Volke und der britischen — Sprache. Das letztere klingt gerade so, als wenn ein Minister in Berlin von der preussischen Sprache reden wollte, wenn er die deutsche meint.

Chamberlains Ausdruck regt die Lust an, die einzelnen Völkerstämme Englands zu betrachten und zu konstatiren, woher der Name Briten stammt.

Der Name Britannien gehört der Vergangenheit an. Großbritannien ist in England selbst gebräuchlich, sonst aber sagt man in der ganzen Welt „England“. Der Franzose kennt nur „Angleterre“, der Italiener „Inghilterra“ etc. Das ist auch ganz logisch richtig, denn die deutschen Stämme der Angeln, Sachsen und Friesen haben das Reich aufgebaut, und der Name der Angeln ist als „England“ dem ehemaligen Lande der Briten und sonstiger Völkerstämme verliehen, und dieser Name ist durch jahrhundertelangen Gebrauch geheiligt worden.

Heute zählt England mit Irland 41 Millionen Einwohner. Davon sind die meisten Germanen. Briten, das heißt reine Briten, giebt es nur etwa 2 Millionen, sie wohnen auf Wales

und Man und sind keltischen Ursprunges. Die Kelten waren die alten Gallier, die in uralten Zeiten über ganz Frankreich, die Schweiz und die Niederlande, die britischen Inseln und einen Theil von Deutschland verbreitet waren. Heute sind sie und ihre Sprache auf den gälischen Zweig in Hochschottland und der Insel Man und auf den keltischen in Wales beschränkt. Die übrigen gingen in romanischen und germanischen Völkerstamm auf.

Selbstverständlich hatte zu jener Zeit die Sprache der britischen Inseln, oder wie die Römer es nannten, Britannien, keltisches Gepräge. Nachdem aber Julius Cäsar Britannien erobert hatte, mischte sich die keltische Sprache mit der römischen. In der Mitte des fünften Jahrhunderts setzten sich die Angeln und Sachsen dort fest, unter Hengist und Horsa. Dann kam 1066 der Normannenherzog Wilhelm der Eroberer und nahm das Land in Besitz. So entstand aus einem Gemisch von Britischem (Keltischem), Lateinischem, Angelsächsischem und Normannischem die heutige englische Sprache, die Chamberlain die britische zu nennen beliebt. Damit wird er selbst im jetzigen Großbritannien wenig Segenliebe finden. Die Irländer wollen weder Briten noch Engländer heißen, sie sind stolz auf ihren Namen „Irländer“ oder „Iren“. Sie gehören aber trotzdem großen Theils dem keltischen Stamme an, wenn auch nicht unvermischt.

Die Bewohner des nördlichen Schottlands, besonders in Schottland und in den Orkneyen sind stolz auf ihre germanisch-Scandinavisches Abstammung und wollen nicht Briten heißen.

Von den Bewohnern der Kanal-Inseln oder dem Normannischen Eilande, wo seit Wilhelm dem Eroberer eine alt-französische Mundart herrscht, kann Chamberlain auch nicht behaupten, daß sie Briten heißen wollen. Diese Normannen sind recht stolze und freiheitsliebende Menschen, die ihr eigenes Parlament haben und die in ihrem Selbstgefühl sogar behaupten, England sei von ihnen erobert worden und gehöre zu ihrer Krone. Der größte Theil des heutigen Großbritanniens aber trägt

unverkennbar den Stempel der Angelsachsen, des Deutschthums, besonders aber der östliche Theil, der sich der Nordsee zuehrt, welcher von den Engländern heute noch the German Ocean, das deutsche Meer genannt wird.

Die westliche Seite Englands zeigt schon mehr keltisches und selbst iberisches Gepräge, wenn es auch hier Gegenden mit germanischen Eigenthümlichkeiten giebt.

In Irland stoßen wir auf allerlei Volk. In den unteren Schichten herrschen die Iberier vor. Dann folgen die Kelten, die Ureinwohner, die sich aber meist mit Friesen und deutschen Belgiern und selbst mit Dänen vermischt haben.

Aber Jahrhunderte sind über England und seine Einwohner dahingegangen, und das Klima hat seinen Einfluß geltend gemacht. Der Mensch bildet nicht das Klima nach seinem Sinn, sondern umgekehrt. Und England hat ein ausgeprägtes See-Klima, welches allen Einwohnern seinen Stempel aufgedrückt hat. Das Klima Englands ist feucht, neblig und veränderlich, fast ohne heiteren Himmel. Es ist ein echtes See-Klima; im Sommer kühl und im Winter mild.

Daß dieses Klima gesund ist, beweist das hohe Alter vieler Engländer, das von keinem anderen Lande erreicht wird. Der Frost dauert in England selten länger als 24 Stunden an; der Schnee schmilzt gleichfalls sehr bald, sodas in vielen ländlichen Gegenden das Vieh das ganze Jahr hindurch unter freiem Himmel ausdauert. Das Land ist fruchtbar und sowohl zum Getreidebau als auch zur Viehzucht geeignet.

Auffallender Mangel hat England an Wäldern. Den Mangel an Brennholz aber ersetzt der unterirdische Schatz an Steinkohlen reichlich. England ist so recht das Land der Rebel und der Steinkohlendünste, die Alles, Häuser und Bäume, Grau in Grau anstreichen.

Es ist kein bloßes Witzwort, wenn ein bekannter Franzose bei seiner Abreise nach dem sonnigen Frankreich seine englischen Begleiter bat, der Sonne seine Empfehlung zu machen, wenn sie sich sehen lasse. Der diesjährige Winter hat mit seinen un-

einem Manneswerthen Zielbewußtsein des Marine-
ministers de Lanessan vor sich. Die während zweiein-
halb Jahren gemachten Versuche werden jetzt praktisch
verwerthet. Bei der Reorganisation der Hauptverwaltung
der Marine und des Generalstabes ist besonders der
Artikel 2 des betreffenden Dekretes von Wichtigkeit, nach
welchem die Thätigkeit des Dienstes streng geschieden ist
und zwar zwischen dem der Kriegsflotte und dem der Schiffs-
werften. Den Behörden der letzteren ist eine größere Un-
abhängigkeit eingeräumt, wodurch ihre Autorität, zu
gleicher Zeit aber auch ihre Verantwortlichkeit erhöht
werden.

Um näher auf die Einzelheiten des Dekretes einzugehen,
mangelt es an Raum; ich will nur noch den Fall des
Admirals Bienaimé, dessen Ernennung für die See-
Präfektur in Vainot stattgefunden, erwähnen. Die Ver-
setzung desselben wird natürlich wieder als ein teuflisches
Werk der Regierung angesehen, die sich ihrer „beiden
Stützen“ beraube. Es wird wieder dem Ministerium
zum Vorwurf gemacht, daß sich Frankreich durch denselben
in den Zustand der Anarchie versetzt finden würde. Be-
wiesen wird dies durch das Beispiel eines Vorgängers des
oben genannten Admirals, de Cuverville, welcher angefecht
seine Entlassung gegeben, um nicht die Verantwortlich-
keit für einen Zustand zu tragen, der Unordnung erzeuge
und die Niederlage vorbereite. Die Angriffe werden
wieder mit so wenig Verständnis der Sache, ohne jeden
Beleg von der schlechten Beschaffenheit der Flotte und der-
gleichen ins Werk gesetzt, daß es selbst dem Laien klar
werden muß, daß die Verdächtigungen ihrer Inhaltslosig-
keit halber eben haltlos sind.

Deutsches Reich.

Elfa-Lothringer in der Fremdenlegion. Von Zeit
zu Zeit bringen die amtlichen Blätter die Namen von
Elfa-Lothringern, welche bei der Fremdenlegion den
Tod gefunden haben. Dagegen besteht keine Statistik über
diejenigen jungen Leute, welche zwar mit dem Leben da-
vonkommen, aber meist sich an Leib und Seele in die
Heimath zurückziehen. Die Zahl derselben dürfte aber
nicht gering sein, da der Stand der beiden Regimenter
der Fremdenlegion neuerdings auf je sechs Bataillone er-
höht worden ist, deren Mannschaften der Mehrtheil nach
aus Elfa-Lothringern bestehen. Trotz aller Warnungen
finden sich immer wieder junge Leute, die aus Abenteuer-
lust oder Leichtsinne, oder um sich einer kleinen Strafe zu
entziehen, über die Grenze gehen, wo ihnen, weil sie in
der Regel keine Ausweispapiere besitzen, auch nicht fran-
zösisch sprechen können, häufig nichts übrig bleibt, als sich
anwerben zu lassen. Unter diesen Umständen darf es
als erfreulich betrachtet werden, daß in Sträßburg die
Gründung eines Vereins ehemaliger Fremdenlegionäre
beschlossen worden ist, der sich die Aufgabe stellt, junge
Leute vom Eintritt in die Legion abzuhalten und neben-
bei auch bedürftige alte Legionäre zu unterstützen.

Kundschan im Reich. Die Bodenkulturgesellschaft,
welche im Zusammenhang mit dem Verein zur Förderung
der Bodenkultur unter den Juden Deutsch-
lands steht, hat vor einigen Wochen das etwa 400 Morgen
große Gut Neuhof bei Bösen angekauft und die Bewirth-
schaftung übernommen. Das Gut soll zur Musterwirth-
schaft ausgegliedert werden, um dort selbständige Bauern
auszubilden. — Der „Samburgische Korrespondent“ mel-
det aus Hadersleben: Auch Himmelmann Jun. ist
wegen unerlaubter Rückkehr verhaftet worden; derselbe
wurde aber später wieder entlassen. Die Anklage geht
weiter. — Der Herzog von Meiningen hat angeord-
net, daß eine Landestrauer nur noch beim Ab-
leben des regierenden Herzogs, der Herzogin, der Her-
zogin-Wittve und des deutschen Kaisers stattfinden, und
zwar auf die Dauer von nur acht Tagen. Beim Ableben
der übrigen Fürstlichkeiten, auch der deutschen Kaiserin,
wird keine Landestrauer, sondern nur eine Hoftrauer
stattfinden.

durchdringlichen Rebel viele Opfer an Menschen und Zugthieren
gefordert.

Dieser Rebel wirkt auf den Menschen ein, er hat den echt
englischen Spleen erzeugt.

Der englische Charakter ist im Großen und Ganzen echt
deutsch, veredelt durch große persönliche Freiheit, verdorben durch
Klima und Reichthum, zu welchem der Engländer durch seinen
mächtigen Welthandel gelangte. Sie haben ein Recht zu sagen,
„der Dreijack Neptuns ist das Szepter der Welt“, oder „Bri-
tannien beherrscht die Wellen“ (Britannia rules the waves.)
„Spekulation“ ist das Wort, welches man nächst „comfortable“
am meisten in England hört. Geld verdienen und bequem
genießen ist das Leitmotiv aller Engländer. So sagte mit Recht
ein französischer Gesandter: „Der Geist des Engländers ist fast
immer im Gewölbe oder auf dem Speicher.“

Mit diesem Geiz fennzeichnete er trefflich den Handels- und
Krämergeist des mächtigen Inselreiches.

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)
Opernhaus. Dienstag, den 18. Februar: „Margarethe“.
Mittwoch, den 19.: „Geschlossen“. Donnerstag, den 20.: „Das
süße Mädel“. Freitag, den 21.: „Geschlossen“. Samstag, den 22.:
„Carmen“. Sonntag, den 23., Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der
Zigeunerbaron“. Abends 7 Uhr: „Die Regimentstochter“.
Hierauf, neu einstudirt: Wiener Walzer. Ballet in 3 Bildern
von Louis Frappart und F. Gaul. Die Musik zusammengestellt
von Josef Bayer.

— **Der Tod eines Polarforschers,** des englischen
Kommandeurs John Bowles Cheyne, wird aus London be-
richtet. Er hat zuerst ernstlich auf den Gebrauch eines Ballons,
den er meisterhaft zu führen verstand, zur Entdeckung des Nord-
pols hingewiesen, ein Gedanke, den dann der unglückliche Andree
aufgenommen hat. Kommandeur Cheyne war bei drei arktischen
Expeditionen zur Auffindung von Sir John Franklin be-
theiligt. Seine erste Reise unternahm er 1848 bis 1849 mit der
„Enterprise“ unter dem Befehl von Sir James Clark Ross.
Seine zweite arktische Reise machte er als Maat auf der

Ausland.

Italien. Von einem aus Rom heimgekehrten fran-
zösischen Bischof will der kirchliche Journalist Jean de
Bonneson erfahren haben, daß Leo XIII. im Begriffe
stehe, sein „politisches Testament“ zu machen, das darin
bestehen werde, daß er zur Fortsetzung seiner Politik, die er für
unbedingt nöthig erachte, seinen Nachfolger ernenne. Er
habe dies bereits auch einigen Kardinälen angekündigt.
Dieser vom Papst selbst ernannte Nachfolger kann natür-
lich nur der Kardinal Rampolla sein. Es ist allerdings
seit Jahrhunderten nicht vorgekommen, daß ein Papst
seinen Nachfolger ernenne oder auch nur amtlich empfiehlt,
da dies dem Wahlrecht der Kardinäle widerspricht, aber
warum sollte der unfehlbare Papst nicht auch seinen Nach-
folger ernennen können? Wenn der Papst durch seine
Unfehlbarkeits-Erklärung schon die Konzilien unnöthig
gemacht hat, so ist nicht einzusehen, warum er vor dem
Wahlrecht der Kardinäle Halt machen soll.

England. Lord Salisbury ist von seinem Un-
wohlsein wieder gänzlich hergestellt. „West-
minster Gazette“ kündigt an, daß dem Premier anlässlich
der Krönungsfeierlichkeiten der Herzog-
titel verliehen werden wird.

Amerika. Aus New-York wird gemeldet: Die
einzige Medaille für besondere Tapfer-
keit vor dem Feinde während des spanischen Krieges
wurde erst jetzt in Washington einem Regier-Unteroffizier
verliehen.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Brüssel, 15. Februar. Nach Andeutungen der Buren-
delegirten soll General Dewet noch über eine größere
Anzahl Krupp-Kanonen verfügen, die an einem
ihm allein bekannten Orte vergraben sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Februar.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Ober-Telegraphen-
Assistenten A. D. Steinhäuser zu Wiesbaden und Hoff-
mann zu Alsbach a. Rh. ist der Rgl. Kronenorden 4. Klasse
verliehen worden.

— **Walhalla-Theater.** Das Ensemble der ehemaligen
Mitglieder des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters,
welches sein Gastspiel am Samstag mit so großem Erfolge be-
gann, spielte am Sonntag vor ausverkauftem Hause seinen
Hauptstück „Onkel Cohn“; der urdramatische Schwanz bleibt
deshalb vorläufig auf dem Repertoire dieser Bühne. Von dem
gleichen Ensemble werden am Samstag und Sonntag Nach-
mittag zwei sogenannte Kindervorstellungen zur Darstellung ge-
bracht, und zwar geht am Samstag das bekannte Zaubermärchen
„Rothhäppchen und der Wolf“ in Scene, während am Sonntag
Nachmittag die beliebte Märchentomödie „Hänsel und Gretel“
aufgeführt wird.

— **Im Kaiser-Panorama** hat man diese Woche Gelegen-
heit, eine weitere hochinteressante Serie aus dem südafrikanischen
Kriege zu sehen, welche eine vorzügliche Ergänzung der früheren
Darstellungen bildet. In geradezu verblüffender Natürlichkeit
sieht der Beschauer die Straßen Pretoria, großstädtisch, ganz
europäisch; er sieht den altherwürdigen Präsidenten Kruger, um-
geben von seinen Getreuen, sowie bei seiner Abreise aus Pre-
toria, wie ihm das Volk jubelt. Die weiteren prächtigen An-
sichten zeigen Engländer wie Buren im Lager, auf dem Marsch,
im Gefecht, als Gefangene oder als Kranke im Lazareth, den
tapferen Buren-General Louis Botha vor seinem Zelt, den Ein-
zug der Engländer in Johannesburg, die von den Buren zer-
störte Brücke über den Renosterfluß, nebst vielen anderen in-
teressanten und ergreifenden Scenen, und bieten ein vollständig
abgerundetes Bild der kriegerischen Vorgänge in Südafrika.
Dieser Cyklus enthält überhaupt so viel Sehenswerthes, daß
dessen Besichtigung von Niemand versäumt werden sollte.

— **Schulnachricht.** Herr Lehrer Hellerbach aus
Weißkirchen ist mit dem 1. April d. J. nach Oberursel an die

„Resolute“ unter Kapitän Austin (1850 bis 1851) mit, und seine
dritte auf der „Assistance“ unter Kapitän Sir Edward Belcher.
Kommandeur Cheyne zog sich 1870 zurück; 1880 wurde sein
Plan zur Erforschung des nördlichen Eismeres und des Bor-
vingens zum Nordpol der Royal Geographical Society vorge-
legt, aber ohne Erfolg. Sein Plan bestand darin, zwischen
St. Patricks Bay und Discovery Bay in der Nähe eines Kohlen-
flusses zu überwintern, auf das er für die Herstellung von
Wasserstoff für seine beiden Ballons rechnete. Eine Dampf-
baraffe, Boote und Schlitten mit Eingeborenen und Hundeb-
aus Westgrönland waren weiter für seinen Plan erforderlich.
Die berühmten Marsche Schwatkas, der während einer ein-
jährigen Abwesenheit von seiner Operationsbasis 3251 englische
Meilen machte, regten Cheyne an, der seinerseits Andree zu
seiner Fahrt ermutigte. Kommandeur Cheyne schrieb die ein-
zige Geschichte, die von der „Enterprise“-Expedition veröffent-
licht wurde, und „Cheyne-Inseln“ und „Cheyne-Point“ werden
im hohen Norden die Erinnerung an seine Betätigung in den
arktischen Gegenden festhalten.

C. K. Ein Autograph des Papstes. Der „Figaro“
schreibt: Bei einer Aufführung über die tägliche Korrespondenz
der verschiedenen europäischen Herrscher nahm der Papst mit der
enormen Zahl von 22,000 Briefen, die er täglich erhält, den
ersten Platz ein. Aber trotz der großen Zahl Briefe, die der
Papst erhält, antwortet er begreiflicher Weise nur sehr selten,
und ein Autograph des heiligen Vaters ist eben so selten wie
kostbar. Ein Vertrauter des Vatikans, ein Amerikaner Namens
Peter Donahue, zu dem, wie es heißt, der Papst eine große Zu-
neigung hegt, hatte es sich nun in den Kopf gesetzt, eins dieser
so überaus seltenen Autographen zu erhalten. Als es ihm trotz
aller seiner Anstrengungen nicht gelang, verfiel er auf folgende
Kombination. Er ließ dem Papst einen für Leo XIII. persönlich
unterschiedenen Check überweisen, dessen Indossement für das
Abheben des Cheques unentbehrlich war. Das kostbare Papier
dann zurückhalten, war für unseren eigensinnigen Amerikaner
ein Kinderspiel, und seitdem kann er triumphirend die Signatur
des heiligen Vaters aufweisen, deren Schrift sehr klein, sehr rund
und sehr regelmäßig sein und ganz erstaunlich an die Schrift
Thaddeus erinnern soll.

vereinigte-Volks- und Realschule besetzt worden. Aber Vor-
ausicht nach wird die in Airdorf errichtete Lehrerstelle vorläufig
noch nicht besetzt werden.

— **Zu unseren Schulmännern.** Einer großen Anzahl
von Eltern, welche Knaben für die Sexta des hiesigen Real-
Gymnasiums angemeldet hatten, ist nunmehr Seitens des Herrn
Direktors dieser Anstalt im Auftrage des Provinzial-Schul-
kollegiums zu Cassel eröffnet worden, daß bei dem größeren
Andrange in diesem Jahre die betreffenden Kinder nicht aufge-
nommen werden könnten. Zugleich ist ihnen anheingegen, die
Knaben alsbald beim Humanistischen Gymnasium anzumelden,
welches noch hinreichend Platz biete. Durch diese Anordnung
ist nun freilich, so wird uns hierzu geschrieben, dem augenbli-
cklichen Nothstand abgeholfen, für die Dauer wird dieselbe aber
kaum genügen. Wenn auch die Lehrpläne in den drei unteren
Klassen beider Anstalten die gleichen sind, sodas unter normalen
Verhältnissen einem Uebertritte vom humanistischen zum Real-
Gymnasium demnächst nichts entgegenstände, so ist doch zu be-
denken, daß hier normale Verhältnisse eben nicht vorliegen. Bei
dem in Betracht der Umwandlung der Berechtigungsansprüche
des Real-Gymnasiums zu erwartenden größeren Andrange zu
dieser Anstalt, wie es sich ja jetzt schon in dem ersten Jahre so
außerordentlich fühlbar gemacht hat, wird es jedenfalls sehr frag-
lich sein, ob die jetzt nur vorübergehend in das Humanistische
Gymnasium aufzunehmenden Kinder demnächst im Real-Gym-
nasium wirklich werden Aufnahme finden können. Es würde
deshalb unseres Erachtens richtiger sein, wenn zur Zeit schon
die Abhilfe in der Weise geschaffen würde, daß eine Parallel-
Sexta am Real-Gymnasium errichtet würde, und dieses nochmals
gründlich zu erwägen, möchten wir der maßgebenden Behörde
recht dringlich ans Herz legen. Sodann wird aber mit allem
Nachdruck Seitens unserer städtischen Behörden auf die Gründung
eines neuen Real-Gymnasiums hinzuwirken sein; denn auf die
Dauer wird auch die Errichtung von Parallelklassen an der frag-
lichen Anstalt nicht ausreichen. Wir können deshalb nur den
Wunsch Ausdruck geben, daß die von Seiten des Magistrats schon
eingeleiteten Schritte zu einem recht baldigen günstigen Ergeb-
nisse führen möchten. Jedenfalls aber sollten die beteiligten
Eltern sich hierdurch nicht zurückhalten lassen, schon jetzt die Er-
richtung einer Parallel-Sexta am bestehenden Real-Gymnasium
beim Kultusministerium zu fordern.

— **Vom Gärtnerberuf.** Der „Allgemeine Deutsche
Gärtner-Verein in Berlin“ ersucht uns um folgende
Mittheilung: „Die Aussichten, welche heute und für
eine absehbare Zukunft der Gärtnerberuf seinen Aus-
übenden bezüglich Lebenshaltung und Existenz bietet, sind nur
sehr wenig günstige. Die beiden letzten Jahrzehnte haben der
Gärtnererei einen derartigen Zuwachs von Menschenmaterial ge-
bracht, daß sich daraus die unelbstlichsten Zustände herausgebildet
haben. Die Reichthumszählung im Jahre 1875 stellte 13,343
selbständige gewerbliche Gärtnerbetriebe fest, und 1895 gab es
bereits 24,768! Die Zahl der technisch gebildeten Arbeits-
kräfte wuchs in dieser Zeit um 70 pCt. und betrug 1895: 61,335.
Der fünfte Theil davon (also etwa 12,000) bestand aber — aus
Lehrlingen! Was das zu bedeuten hat, dürfte hinlänglich Jeder
zu beurtheilen vermögen, wenn er nur in Betracht zieht, daß die
Durchschnittsziffer der Lehrlinge in anderen Gewerben nur 10
von Hundert beträgt. Interessenten, welche sich über die Ver-
hältnisse im Gärtnerberuf näher unterrichten wollen, können sich
zu diesem Zwecke mit dem „Allgemeinen Deutschen Gärtner-
Verein“, Berlin N. 37, Regierstraße 3, in Verbindung setzen, der
von unentgeltlich Auskunft giebt.“ — Gleichzeitig erhalten wir
den Vorstand der Verbandsgruppe „Großherzogthum Hessen
und Hessen-Rassau“ des Verbandes der Handelsgärtner Deutsch-
lands“ nachstehende Notiz: Allerdings hat die Gärtnererei zur
Zeit eine Krisis durchzumachen, wie mancher andere Beruf auch,
es besteht jedoch die Hoffnung, daß für den augenblicklich schwer
kämpfenden Beruf, der nur durch die wirtschaftliche Lage leidet,
in allen technischen Einrichtungen aber sich gewaltig vervoll-
kommen hat, auch wieder bessere Zeiten kommen. Ganz ver-
fehrt wäre es, wollte man sich dort, wo eine Reizung zur Er-
lernung des Gärtnerberufes vorhanden ist, durch die Warnungen
abhalten lassen, die ein Verein gärtnerischer Arbeitnehmer, der
„Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein“ in Berlin, nur zu dem
Zwecke durch die Blätter geben läßt, um aus rein selbstthätigen
Absichten von der Erlernung des Gärtnerberufes abzuhalten,
damit die Arbeitnehmer noch und nach eine Gewalt über die
Arbeitgeber, die sie mit allen Mitteln erstreben, erlangen und um
den heute thatsächlich schon vorhandenen Mangel an tüchtigen
und leistungsfähigen Gärtnergehilfen zu verschleiern. Man
scheut zu diesem Zwecke auf jener Seite selbst vor den ten-
denziösesten Entstellungen nicht zurück.

— **Patentwesen.** Patent in Oesterreich wurde er-
theilt Herrn Gustav Walch, Fabrikant in Schierstein, unter
Nr. 6884 (nach neuem Gesetz) auf: „Schmier-Apparat mit
Pendel-Antrieb“. Patent in Rußland wurde ertheilt Herrn
Ph. Weil, Hof-Schuhfabrikant, Wilhelmstraße hier, unter Nr.
13,409 auf: „Herstellbares Wischen zum Ausspannen jeder Art
Schuhwerk“. Gebrauchsmusterpatent wurde ertheilt Herrn H.
Arnold, Photograph, Bleichstraße 14 hier, unter Nr. 167,593
auf: „Familien-Passepartout mit mehreren beliebig geformten
Feldern, die leicht herausgedrückt und mit Photographieen hinter-
legt werden können“; ferner Herrn Albert Grell, Maler,
Helmundstraße 45 hier, unter Nr. 168,786 auf: „Durchzieh-
nadel mit einer vermittelnden Dreipunkt umklappbaren federnden
Klemme“. — Waarenzeichenschutz wurde ertheilt den Herren
Daum u. Cie., Chemische Fabrik, District Hofengarten hier,
auf ein Zeichen: „Initiale D. T.“ für diverse chemische Pro-
dunkte. Muster- und Modellschutz wurde ertheilt Herrn Fr.
Zigmann, Glasflüster, Kapellenstraße hier, unter Nr. 141
auf: „Aus gläsernen, vielfach gefärbten Ranken und Blumen
bestehenden Ständer für elektrisch leuchtende Tischlampe“, ferner
Herrn H. Arnold, Photograph, Bleichstraße 14 hier, auf:
„Familien-Passepartout“, an den Patentämtern der Schweiz,
Oesterreich und Ungarn. Sämmtliche Schutzrechte
wurden durch das Patentbüro Ernst Franke, Bahnhof-
straße 16 hier, erwirkt.

— **Ueber die Konkurrenzbefürchtungen der Kurorte**
und über die Wirkung der künstlichen Bäder sprach Herr Prof.
Dr. C. Helius, Ober-Bergrath von Bad-Rauheim, in einem
im Oktober in Bad-Kolberg (beim Deutschen Bäder-Verbands-
tag) gehaltenen Vortrag, der jetzt gedruckt vorliegt. Er sagt
darin, daß die verschiedenen Quellen in ihrer Eigenart auch
verschieden auf die Kranken wirken. Jede Quelle sei für sich
allein ein Individuum, dem ganz bestimmte Eigentümlichkeiten
und Wirkungen zukommen. Man kann daher wohl diese oder
jene Quelle verschiedener Baderorte vergleichen; aber fast nie wird
man zwei in ihrer Wirkung und Zusammensetzung absolut gleiche
Quellen finden, heißt es. „Jede Quelle ist in ihrer Heilwirkung

von dem Chemiker und Arzt einzeln zu studieren, nach ihrer Eigenart zu erkennen und zu benutzen. Es ist deshalb unnötig, bei dem Vergleich der Heilquellen einem Badeort ein Uebergewicht gegen andere zulegen zu wollen. Jede echte Heilquelle wird ihre spezifischen Wirkungen haben. Für diesen Kranken wird die eine, für jenen die andere Quelle von größerem Nutzen sein. Von diesem Gesichtspunkte aus verschwindet ein großer Teil der Konturrenzbefürchtungen des einen Badeortes gegen den anderen. — Alle Faktoren einer Quelle künstlich nachzuahmen, wird vollständig nie gelingen, wie sehr man sich darum bemüht. Es wird ebenso schwer sein, z. B. gleichzeitig Wärme, Kohlenäure und Salze der Naheimer Quellen in einem künstlichen Bad zu vereinen, ebenso wie man die Kreuznacher, Karlsbader oder Deynhauser Quellen nachahmen kann, da die Lösung der Kohlenäure bei hoher Temperatur nicht erreicht, da die angemessenen Salzgemische der Analysen in Wirklichkeit in ihrer natürlichen Dissoziation noch vollständig sich unserer Nachahmung entziehen und in ihren Wirkungen gegen die natürliche Beschaffenheit weit zurückbleiben.

— **Neue Zwanzig-Pfennigstücke.** Die alten Zwanzig-Pfennigstücke, die jetzt schon recht spärlich anzutreffen sind, werden mit dem 1. Januar l. J. ganz aus dem Verkehr verschwinden. An ihre Stelle wird eine neue Münze treten, die ebenfalls aus Nickel besteht, deren Prägung aber eine gefälligere ist.

— **„Verschmähte Liebe“ oder „Edle Rache“** könnte man das Drama taufen, auf welches folgendes Inserat im „Höchster Kreisblatt“ ungewöhnlich schlichten läßt: „Dem Herrn Ph. S. — zur Kenntnis, daß die Zurücknahme seiner „Liebeserklärung“, weil sie ja doch nur im S. — geschah, uns keine Überraschung oder Schmerz bereitet. Anders steht es aber mit den Beleidigungen! Die schenken wir Ihnen nicht so leicht und statt beim Standesbeamten sprechen wir uns jetzt beim Schiedsmann. Ihren alten Regenschirm (Anschaffungspreis höchstens 1.50!) mögen Sie, wenn Sie Courtoise haben, sich selbst bei uns abholen. Frau B. und Tochter.“

— **Raubanfall.** Am Freitag wurde auf dem Wege von Saubischhofheim nach Hartzheim ein frecher Raubanfall verübt. Ein Händler, der 1600 Mark in Wiesbaden vereinnahmt hatte, fuhr Abends mit der Bahn von Wiesbaden nach Mainz und dann nach Bodenheim. Spät begab er sich dann von da zu Fuß nach Hartzheim, wurde aber unterwegs von zwei unbekanntem Personen (von denen der eine einen Vollbart trug) überfallen und seiner ganzen Baarhaft im Betrage von 1600 Mark beraubt. Wegen dieses Raubanfalls wurden sämtliche Thore von Mainz besetzt und von Polizeibeamten bewacht. Von den Einpassierenden wurde Einer als verdächtig durch die Schupleute verhaftet. Bei seiner Visitation fand man ein ganzes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen und außerdem goldene Uhren, Ketten u., welche letztere offenbar von einem außerhalb verübten Einbruch herühren.

o. **Ein frecher Schwindler** hat in den letzten Tagen verschiedene Geschäftsleute heimgesucht, indem er Bestellzettel mit dem Stempel eines bekannten hiesigen Arztes vorzeigte, von denen sich herausstellte, daß sie gefälscht waren. Wie der Betreffende zu dem Stempel gekommen, ist noch ein Räthsel. So weit bis jetzt bekannt geworden, ist es ihm gelungen, sich in einer Buchhandlung zwei Bücher im Werthe von 40 Mark in die Hand zu spielen, und eine Partie Weißwaren im Werthe von 48 Mark ist nur dadurch gerettet worden, daß das betreffende Geschäft in der Langgasse die Sachen nicht gleich verabfolgte, sondern sich erbot, sie dem Arzte zuzuschicken. Der Schwindler hatte es sodann in einer Metzgerei auf einen saftigen Braten abgesehen, doch hier war man vorsichtig und es blieb bei einem Versuche. Vor dem gefährlichen Patron sei hiermit gewarnt.

— **Ein Schwindler**, der in der Uniform eines Reserveoffiziers Viehdieber Familien um hohe Beträge durch allerhand Vorspiegelungen betrogen hat und seine Gläubiger mit gefälschten Wechseln bezahlte, wurde in Spandau verhaftet. Auch in Wiesbaden und Mainz trieb der Schwindler sein Unwesen. In Wiesbaden wohnte er bei einem Schutzmann, während er von der Kriminalpolizei gesucht wurde.

Vereins-Feste.

(Nachdruck frei bis zu 20 Zeilen.)

„**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Der am Sonntag, den 2. d. M., in Friedberg in Hessen stattgehabene zweite ordentliche Bezirksstag des ersten Bezirks im Rhein-Weser-Gau des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbands“ war vom Bezirksvorstand, 12 Stimmlühnern, die 13 der 16 Ortsgruppen des Bezirks vertraten, sowie einer größeren Anzahl Mitglieder der verschiedenen Ortsgruppen genannten Gaubezirks besetzt. Vor Beginn der Verhandlungen wurde eine photographische Aufnahme der Teilnehmer am Bezirksstages gemacht. Um 4 Uhr wurde die Tagung durch den 1. Bezirksvorsitzer, G. Ahmuf-Frankfurt a. M., eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Interpellation der Ortsgruppe Wiesbaden erwidert, die zur Folge hatte, daß die ordentlichen Tagungen des 1. Bezirks im Rhein-Weser-Gau in Zukunft onkalt im Herbst in den Monaten Januar bis März eines jeden Jahres stattfinden. Hierauf ging man zur Beratung der Tagesordnung über, die folgende acht Punkte aufwies: 1. Bericht des Bezirks-Vorstehers, 2. Bericht des Bezirksrechners, 3. Bericht der Ortsgruppen, 4. Wahl des Bezirksvorstandes, 5. Wahl des Ortes für den nächsten Bezirksstag, 6. Anträge zum Gau- und Verbandstage, 7. Anträge und 8. Verschiedenes. Zu Punkt 4 ist zu bemerken, daß der Bezirksvorstand einstimmig wiedergewählt wurde, sodas sich für das kommende Bezirksjahr derselbe zusammensetzt aus den Herren: G. Ahmuf, 1. Bezirksvorsitzer, Rehret, 2. Bezirksvorsitzer und Bezirkschriftführer, Dure, Bezirksrechner. In Erledigung von Punkt 5 wurde der Beschluß gefaßt, den 3. Bezirksstag in Buzbach abzuhalten. Nach Erledigung der Tagesordnung nahm Bezirksvorsitzer G. Ahmuf-Frankfurt a. M. noch einmal das Wort zu einer längeren Ansprache, bei welcher Gelegenheit er die momentane geschäftliche Krisis, speziell im Handelsgewerbe, sowie deren Folgen für die Handlungsgehilfenschaft im Allgemeinen und den „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband“ im Besonderen einer äußeren gründlichen Beleuchtung unterzog, während er im weiteren Verlaufe der Rede auf die im Kaufmanns-, resp. Handlungsgehilfenstände vorhandenen zahlreichen Mängel hinwies und die Mittel zu deren Ausmerzung zeigte; weiter legte er dar, daß entgegen der von einer großen Anzahl selbständiger Kaufleute gehegten Meinung gerade der „Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband“ für die Erhaltung und die gesunde Entwicklung speziell des Kleinhandels aufträte, und leider oft aus falschem Prinzip von letzterem nicht nur keine Unterstützung, sondern sogar Opposition fände. Die Ansprache des Redners lang aus in einem Appell an die Anwesenden, für Verbreitung

der Idee gewerkschaftlicher Vereinigung der Handlungsgehilfenschaft Sorge zu tragen, und zwar für Organisirung derselben in der einzigen bestehenden kaufmännischen Gewerkschaft, nämlich im „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband“. Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede ergriff ein anwesender selbständiger Kaufmann aus Buzbach das Wort, erklärte sich einer Ansicht mit dem Redner und begrüßte es freudig, daß der nächste Bezirksstag nach Buzbach verlegt, auf welche Weise es der dortigen selbständigen Kaufmannschaft ermöglicht werde, ihre Sympathien dem „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband“ zu bekunden. Auch dieser Redner erntete gebührenden Beifall. Nachdem gegen 7 Uhr die Tagung geschlossen, begaben sich die Teilnehmer an derselben ins Vereinsheim der Friedberger Ortsgruppe, „Hotel Weiße“, wo man das Abendessen einnahm, um nach demselben wieder nach dem „Pfälzer Hof“ zurückzukehren, wo eine Nachfeier des Bezirksstages in Gestalt eines Festkommers die auswärtigen Teilnehmer bis zur Abfahrt ihrer letzten Züge, die einheimischen aber noch weit länger in animirtester Stimmung zusammenhielt. Die beiden Veranstaltungen zeigten wieder ein recht erfreuliches Bild und lassen für den in Kürze stattfindenden Gaustag des Rhein-Weser-Gaus das Beste hoffen. F 464

N. **Viebrich**, 17. Februar. Das vor Kurzem einer hiesiger Rentnerin gestohlene Pferdegeschirr wurde am Samstag, in einen Fruchtsack eingebunden und im Mist vergraben, aufgefunden; desgleichen der neue Kutscheranzug, welcher im Sitzkasten der Chaise versteckt war. Scheinbar ist es dem inzwischen verhafteten Dieb nicht mehr gelungen, diese Gegenstände rechtzeitig fortzuschaffen. — Am Samstag fand in der Wirtschaft „Zur Insel“ die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Düngerausfuhr-Gesellschaft statt. Nach dem bekannt gegebenen Rechenschaftsbericht beträgt der Reingewinn pro 1901 1972 Mk. 71 Pf., hiervon sollen 500 Mk. dem Reserfonds, 500 Mk. als Betriebsrücklage und die übrigen 972 Mk. 71 Pf. als Konto für den allgemeinen Betrieb bestimmt werden. Die von der Gesellschaft vor zwei Jahren aufgenommenen 6000 Mk. zum Ankauf eines Grundstückes und Erbauung einer Halle sind bereits bis auf 2600 Mk. wieder erdat. Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1900 52 mit insgesamt 183 Geschäftsanteilen, beigetreten in 1901 1 Mitglied mit 3 Geschäftsanteilen, ausgestreut sind im letzten Jahre 7 Mitglieder mit 6 Geschäftsanteilen. — Im Laufe dieser Woche wird Herr Pfarrer Dr. G. e r b e r t in der Turnhalle hier einen Vortrag halten über die neu zu erbauende evangelische Kirche mit Veranschaulichung derselben durch Lichtbilder, desgleichen über die wichtigsten und sehenswertheiten Plätze in Palästina. Zu diesem Vortrage werden umfangreiche Einladungen ergehen, auch soll bei dieser Gelegenheit der Kirchenbauverein für die neue evangelische Kirche gegründet werden. In besonders hochherziger Weise hat Se. Kgl. Hoheit der Großherzog Adolf von Luxemburg außer einem Geschenk von 8000 Mk. der evangelischen Kirchengemeinde das Baukapital in Höhe von 200,000 Mk. zu 5% Zinsen, einschließlich 1% Amortisation, überlassen. — Wie sehr sich die Bevölkerungszahl der Waldstraße hebt, beweist auch besten der Umstand, daß mit Eröffnung der neuen Schule auch bereits ein weiterer Lehrer dortselbst angestellt werden muß. — Durch die anhaltende Kälte der letzten Tage hat sich auf dem hiesigen Schlossparkweiher eine wunderschöne Schlittschuhbahn gebildet, welche im Laufe dieser Tage vom Verschönerungs-Verein eröffnet wird. Auch die Geschäftsleute können ihren Eisbedarf jetzt noch beden, indem vom Oberrhein ganze Schiffsladungen voll eintreffen, und sind augenblicklich alle zur Verfügung stehenden Fuhrwerke mit Eisfahren beschäftigt.

— **Königsstein**, 15. Februar. Die Niederlegung des Amtes unseres Bürgermeisters Sittig ist wieder rückgängig geworden. Diefelbe wurde übrigens nicht, wie letzthin gemeldet, mit der Uebernahme des Postens als Amtsanwalt motivirt. Vielmehr sollte Herr Sittig Seitens der Oberstaatsanwaltschaft unter Androhung hoher Bestrafung im Disziplinarweg gezwungen werden, neben seinem Posten als Bürgermeister noch den eines Amtsanwalts am hiesigen Amtsgericht zu übernehmen. Er glaubte dies im Interesse seiner Gesundheit und nicht zum wenigsten auch aus dem Grunde nicht übernehmen zu können, um auch fernert in seine ganzen Kräfte in den Dienst der Stadt zu stellen, was für unser aufblühendes Gemeinwesen sicher nicht nur unbedingt erforderlich, sondern auch sehr lobenswerth ist. Nachdem nun nach einstimmigem Beschluß der städtischen Körperschaften bei Königl. Regierung zu Wiesbaden und der Oberstaatsanwaltschaft zu Frankfurt durch abgeschandte Deputationen Schritte unternommen wurden, hat Herr Sittig nach Rücknahme der erwähnten Verfügung seinen Dienst zur großen Freude der gesammten Bürgerschaft wieder übernommen. Der Amtsanwaltsposten wird nun an eine andere, durch den Magistrat vorzuschlagende, geeignete Persönlichkeit übertragen werden.

[] **Emo**, 18. Februar. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde feierte heute unter außerordentlich reger Theilnahme das 50-jährige Amtsjubiläum ihres Küsters, Herrn Heinrich Schulz. Der Gesammt-Kirchenvorstand begrüßte Morgens den Jubilar in seiner Wohnung, wo ihm Herr Pfarrer Bömel im Auftrag des Herrn Dekans das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50, das der König dem Jubilar verliehen, überreichte, und geleitete ihn sodann in die festlich geschmückte Kirche, wo ihn der Kirchenchor mit einem Chor begrüßte. Nach der von Herrn Pfarrer Bömel gehaltenen Festrede richtete auch Herr Pfarrer Heydemann Namens der Gemeinde Begrüßungsworte an den Jubilar, der auch von Seiten der städtischen Behörden mit einem Geldgeschenk von 150 Mark, von Seiten des Kirchenvorstandes aber, außer einem solchen, auch mit einem schönen Sessel, von Seiten vieler Mitglieder der Gemeinde noch mit zahlreichen Ehrengaben bedacht wurde. Herr Schulz hat das Küsteramt vor 50 Jahren nach dem Tode seines Vaters als 22-jähriger junger Mann angetreten, und darf es wohl als ein Beweis ausgezeichneter Gesundheit gelten, daß er in den 50 Jahren nur 17-mal verhindert war, seines Amtes zu walten.

• **Aus der Umgebung.** In Frankfurt a. M. fand am Sonntag die sehr stark besuchte Vertreter-Verammlung des Rhein-Rhein-Gauverbandes Gabelberger'scher Stenographen hier statt. Der bisherige Vorort Siegen wurde für das Jahr 1902 wiedergewählt. — Das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen beabsichtigt schon vor Ostern nach Schloss Friedr. Hof überzuziehen. Prinzessin Margarethe soll sich sehr nach Cronberg sehnen, zumal die Frankfurter Wohnung sehr beschränkt sei. Die Hofhaltung wird hier das ganze Jahr über bleiben. Auch die griechische Kronprinzenfamilie wird in diesem Sommer wieder zu mehremonatigen Aufenthalt eintreffen und jedenfalls einen eigenen Haushalt auf Friedrichshof führen. — Die Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen Kurhauses in Schlagenbad durch den Fiskus haben sich

abermals zerföhagen. Der Fiskus verlangt vorher zur Ueberwindung seines Grundbesitzes von der Gemeinde die Hergabe des auf etwa 30,000 Mark verwertheten Schulhauses und bietet als Entschädigung ein minderwerthiges und schwer vervendbares Grundstück, sodas die Gemeinde für die Kosten des Schulneubaus selbst aufkommen müßte. — Mit 1. April wird Lehrer Korn in F i ö r s h e i m nach 46-jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand treten. Er wirkte 30 Jahre in Hirsheim. — Der am 28. Nov. in Camp ausgebrochene Brand soll durch vorsätzliche Brandstiftung veranlaßt sein. Zur Entdeckung hat die Rassauffische Brandkasse eine Prämie von 300 Mark ausgesetzt. — Die Leiche des am Fastnacht-Dienstag vermuthlich in der Lahn ertrunkenen 23-jährigen Bäckers H. von Rassauff ist noch nicht geländet. Bestimmte Gründe, die darauf schließen lassen, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden, sind nicht bekannt. — In W e h d o r f ist die 67-jährige Frau des Schreinermeisters Vorch in die Sieg gefallen und ertrunken.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden**, 17. Februar. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Feisenberger. — Im Hausflur der Kolonialwarenhandlung Adolf Wirth Nachf. hier wurde am 27. März 1900 eine eben dort von einem Kolluhmann der Firma Rettenmayer hingestellte Kiste mit Chokolade im Werthe von 60 Mk. gestohlen. Zwei Tafeln Chokolade, die mit der gestohlenen identisch sein konnten, wurden bei dem öfter vorbestraften, 1869 geborenen Tagelöhner Georg B. von hier beschlagnahmt. Der Mann wurde deshalb wegen Diebstahls verfolgt, alsbald aber war er verschwunden, und zwar hat er sich bis Ende vorigen Jahres in Holland aufgehalten. Am 2. Januar d. J. wurden aus dem Hofe des Wehgers M. Baum zwei Kalbsfelle, einige Schlachtmesser und ein Messerkitzel gestohlen. Die Kalbsfelle suchte der Althändler K. W., ein Mann, der schon manchen Diebstahl ausgeführt hat, bei der Firma Bonheim und Morgenhan zu verkaufen. Man nahm sie ihm nicht ab, erkundigte sich aber nach der Herkunft der Felle, und damals schon gab B., wie auch heute noch, an, er habe sie von B. bekommen. Infolge dessen wurde der mittlerweile verhaftete B. auch dieses Diebstahls angeklagt. Heute wird er von beiden Diebstählen freigesprochen. — Um die Mitternachtsstunde des 28. Januar d. J. erhoben sich drei Burschen vomKartenspieltische 1881 geborene und bereits 8-mal wegen Diebstahls vorbestrafte Tagelöhner Jakob Sch., der 1882 geborene Linder Heinrich H., und der 1883 geborene, noch unbestrafte Schreiner Ludwig D., sämmtlich von hier. Einige Zeit vorher hatte Sch. einen Umzug nach der Anaußstraße bewerkstelligen helfen, und daran erinnerte er sich jetzt. Er hatte Weindurst und verleitete seine Kameraden, aus dem Keller des betreffenden Hauses in der Anaußstraße Wein zu stehlen. Sie kletterten in den Keller und hatten schon 21 Flaschen neben hin gestellt, als die Polizei kam und die Fische im Bau aushub. Die Diebe sind gefändig und milderbende Umstände werden deshalb Allen zugebilligt, selbst dem im wiederholten Rückfall befindlichen Sch. Er erhält eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, und H. und D. erhalten eine solche von je 3 Monaten. Gegen Sch. wird außerdem auf Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt. — Im „Rassauff Hof“ zu Höchst a. M. entstand in der letzten Neujahrnacht zwischen einigen Civilisten und einigen Soldaten Streit. Es scheint, als seien die Soldaten durch ungesegnete Bemerkungen über ein Mädchen die Ursache des Streites geworden, der auf der Strafe mit einer Keilerei beschloffen wurde, bei welchem zwei Soldaten, die blank gezogen hatten, ordentlich verhaun und mit Messern verletzt wurden; der eine sogar ziemlich erheblich. Beide sind wieder hergestellt, und auf der Anklagebank saßen heute drei Civilisten: die Tagelöhner Ailian H., Josef G. und Erwin F. von Höchst; zwei davon haben seit der Schlägerei in Untersuchungshaft gesessen. Die Angeklagten wurden freigesprochen. — Der beinahe zwanzigjährige Former Karl W. von Höchst a. M. konnte bei Münchhausen in die Schule gegangen sein, so gut versteht er das Lügen. Er hat mit seiner Lügelei bezweckt, daß ein Freund von ihm, allerdings auch keiner von Jemen, von denen man singen könnte: „Du bist wie eine Blume“, mit ihm verhaftet wurde, mit ihm die Untersuchungshaft theilte und mit ihm auf der Anklagebank saß, obwohl diesmal unschuldig wie ein neugeborenes Kind. So behauptet dieser Freund, ein mehrfach vorbestrafter Mann, wenigstens, und man kann's ihm glauben. Zunächst dichtete W. dem Bekannten einen verführten Einbruchdiebstahl an, der garnicht existirt hatte, und dann zwei Betrugsfälle, die wohl passirt waren, aber nicht durch irgend welches Juthum des Bekannten. Vielmehr hatte W. selbst in der Rubelsabrik von Gregori einen Sach Hafer und bei einem Eisenwarenhändler eine Anzahl Werkzeuge erschwindelt. Außerdem hat W., während er bei dem Buchhändler W. Graf in Stellung war, diesem einige kleine Geldbeträge und der Frau desselben ein Paar Strümpfe unterschlagen, und ferner soll er zum Nachtheil des genannten Buchhändlers eigenmächtig über eine Anzahl Exemplare von „Rückführers Jahrbuch“ verfügt haben. Der in die Untersuchungshaft gelogene gute Bekannte wird freigesprochen und aus der Haft entlassen; der W. erhält mit Rücksicht darauf, daß er heute der Wahrheit die Ehe gab, 5 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat durch die Haft verbüßt sein soll.

Vermischtes.

• **Von der amerikanischen Begeisterung für den Prinzen Heinrich**, dessen Besuch in Amerika bedroht, profitirt die deutsche Industrie zur Zeit sehr stark, da sie jetzt, wie der „Konf.“ berichtet, in ungeheuren Mengen Münzen- und Hühner, die in Berlin und Barmen angefertigt und mit dem Namen des Prinzen Heinrich bedruckt werden, nach Amerika, wo man diese Bänder jetzt in Massen trägt, exportirt. Aber noch bedeutendere und völlig unerwartete Anregungen hat das Geschäft in Amerika selbst durch die Ankündigung dieses Besuches erhalten. In den verschiedensten Branchen sind Neuhelten auf den Markt gebracht worden, denen man als beste Empfehlung den Namen oder das Bildniß des Prinzen Heinrich — Prince Henry nennt ihn der Amerikaner — mit auf den Weg gegeben hat. So sieht man jetzt den Namen „Prince Henry“ in den Schaufenstern von tausenden von Geschäften für die verschiedensten Artikel. Es giebt Prince Henry-Arbeiten, Prince Henry-Kragen und -Manchetten, Prince Henry-Taschentücher, Prince Henry-Stöcke, Prince Henry-Hüte, Prince Henry-Nadeln mit seinem Bildniß, Prince Henry-Medaillen und Münzen aus Aluminium, die am schwarz-weiß-rothen mit der deutschen und amerikanischen Marineflagge ge-

schmüden Bande getragen werden, auf der Vorderseite das Bildnis des Prinzen, auf der Rückseite die Abbildung der neuen Nacht...

Ein neuer „Kajpar Hausler“. Die erschreckende Erscheinung eines Menschen, der sowohl geistig und moralisch, wie körperlich vollständig unentwickelt ist, der niemals in seinem Leben ein menschliches Wesen, ein Thier, ja, nur den Himmel erblickt hatte, nimmt gegenwärtig, wie eben eingetroffene New-Yorker Blätter berichten, das Interesse amerikanischer Gelehrten und Pädagogen in hohem Maße in Anspruch.

über sei, daß die Einladungen Richmonds, Atlantas und zahlreicher anderer Städte des Südens hätten abgelehnt werden müssen und daß anders sich über die Kürze des Aufenthaltes des Prinzen beschwert hätten.

Hannover, 17. Februar. In dem Prozesse Fallenhagen wurde der Angeklagte wegen Tödtung des Landraths von Bennigen zu sechs Jahren Festung verurtheilt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Billige Wohnungen werden in Wiesbaden noch lange ein frommer Wunsch bleiben. Der seit fast einem Menschenalter bis zum vorigen Jahre eher wachsende, als abnehmende Zug der Landbevölkerung nach den Städten hat in diesen fast überall die gleiche Lage geschaffen.

wohnungen zusammenzuführen und häufig ihrer Trägheit halber Arbeiter genannt zu werden nicht verdienen, aber bei Streiks mitzählen und eifrig mitreden. Wie Arbeiten und Haushalten den Mittelstand vorwärts bringt, wird erfreulich durch die Steuerergebnisse der letzten Jahre bewiesen.

Ein Vorschlag zur Errichtung des Schiller-Denkmal's. Der Kaiser-Friedrich-Platz ist hinsichtlich seiner Lage und mit all den neu entstandenen und noch zu errichtenden Prachtbauten unstrittig der schönste, den die Stadt Wiesbaden besitzt.

Kleine Chronik.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Guben ein Cigarrenarbeiter zu drei Jahren (!) Gefängnis verurtheilt.

Vom Hunsrück wird gemeldet: Ein Musikant aus Gonszath, der in den Fastnachtstagen in Wonsfeld zum Tanze aufgespielt hatte, trat in der Nacht den Heimweg an, ohne sein Ziel zu erreichen.

Aus Graz wird gemeldet: Das ganze Planinathal in Krain ist durch andauernde Regenflüsse überfluthet.

Der nächste internationale Socialistenkongress wird August 1903 in Amsterdam stattfinden.

Der Polizeipräsident von Paris hat den Direktor des Eldorado-Theaters zu sich berufen und ihm die Streichung von sechs Liedern des Programms anbefohlen.

Eine in Saragossa lebende Schwester des ehemaligen spanischen Gesandten in Brüssel, Grafen Vinaza, wurde von ihrem Gatten ermordet.

In Liverpool versagte die Bremse eines die feile Fitzclarence-Strasse hinabfahrenden elektrischen Straßenbahnwagens.

Letzte Nachrichten.

Wb. Köln, 17. Februar. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgendes Telegramm eines Sonderberichterstatters aus Washington, der, wie er erklärt, dazu von einem hohen Beamten ermächtigt worden ist.

Briefkasten.

A. B. Nach § 100 f der Gewerbeordnung gehören der Zwangs-Znning ohne Weiteres alle Diejenigen als Mitglieder an, welche das Gewerbe, wofür die Znning errichtet ist, als stehendes Gewerbe selbständig betreiben.

Geschäftliches.

Advertisement for van Houten's Cacao, featuring a decorative border and the text 'van Houten's Cacao'.

Advertisement for Salutaris Toilett-Fett-Seife, featuring a circular logo with 'SALUTARIS' and 'TOILETT-FETT-SEIFE'.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 21. Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 14. Februar. Trotz aller warnenden Stimmen, welche sich gegen eine Ueberstürzung der Coursbewegung erhoben haben, hat die Börse bis jetzt an ihrer optimistischen Auffassung unentwegt festgehalten. Wenn man von den Courschwankungen absieht, welche gelegentliche Gewinnrealisationen im Gefolge hatten, ist das Preisniveau in der abgelaufenen Woche wiederum gewaltig nach oben verschoben worden. Es lässt sich nicht verkennen, dass die Börse, weil diese Courssteigerungen in erster Linie sich immer wieder auf dem Gebiete der Industriewerthe vollziehen, in einen immer grösseren Gegensatz zu der thatsächlichen Lage der Dinge geräth. Denn gerade in der letzten Zeit sind wieder Berichte von dem Industriemarkt in die Oeffentlichkeit gelangt, die keineswegs erfreulich lauten. Vor allem ist die Lage der Kohlenindustrie eine sehr wenig befriedigende. Aus dem Ruhrkohlenrevier wird von neuen Feierschichten und Ueberfüllung der Lager berichtet; die von dem Kohlensyndicat in diesen Tagen veröffentlichten Ziffern ergeben, dass die Minderforderung des abgelaufenen Monats den Betrag von 20 pCt. erreicht hat, eine Zahl, die seit Bestehen des Kohlensyndicats überhaupt noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Auch vom Eisenmarkt lauten die Berichte keineswegs zuversichtlich und übereinstimmend. Der leise Aufschwung, welchen das Frühjahrgeschäft mit sich gebracht hat, ist bereits wieder im Schwinden begriffen. Demgegenüber will es wenig sagen, wenn sich die Hoffnung auf eine allgemeine Besserung der Lage nur darauf gründet, dass die Syndicirung für einzelne Specialzweige der Eisenfabrikation mit Erfolg durchgeführt worden ist, wie beispielsweise wieder das Zustandekommen des Deutschen Walzwerkverbandes in sichere Aussicht gestellt wird. Auch die umfangreichen Staatsbestellungen, so dankbar sie die Industrie in ihrer gegenwärtigen Lage aufnehmen muss, können doch allein zu einer Besserung der Coniunctur begreiflicherweise nichts beitragen und ebensowenig kann die glänzende Situation der Eisenindustrie in Amerika, von welcher der jüngst erschienene Bericht der United Steel Corporation ein interessantes Bild entwirft, auf unsere Verhältnisse von unmittelbarem Einfluss sein. Man könnte höchstens einen Trost darin suchen, dass ohne diesen Aufschwung jenseits des Atlantischen Oceans die Verhältnisse bei uns noch trüber aussehen würden. Mit diesen Thatsachen steht es denn nun freilich in einem nicht zu leugnenden Widerspruch, wenn der Cours der Bochumer Actien im Laufe der letzten Woche um 12 pCt. auf 199 pCt., der der Laura-Actien um beinahe ebensoviel bis 210 pCt. gesteigert worden ist. Dies sind ganz offenebare Uebertreibungen, die freilich auch in anderen Werthen ein Seitenstück finden. So sei hier nur die

Courssteigerung der neuen Bodengesellschafts-Actien in Berlin erwähnt, die bereits einen Stand von 146 pCt. überschritten haben. Die Berechtigung zu solchen Werthfestsetzungen leitet die Börse immer wieder von der ungemainen Flüssigkeit des Geldmarkts und der dadurch bedingten lebhafteren Geschäftsthätigkeit her, indem sie alles weitere auf die Zukunft verstellt. Die Herabsetzung des Discontsatzes der Reichsbank hat im Laufe der Woche in dieser Hinsicht noch erneute Anregung gegeben. Einen Satz von 3 pCt. hat die Reichsbank seit dem Jahre 1898 nicht mehr zu verzeichnen gehabt und es ist angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse wohl anzunehmen, dass dem niederen Zinsfuss auch eine ziemlich lange Dauer beschieden sein wird. Hat sich doch der Privatdiscont bereits auf 1 7/8 pCt. ermässigt, wobei allerdings die bedeutenden Mittel, welche die Consortialausschüttung aus den neuen Anleihen an den Markt gebracht haben, zum erheblichen Theil mitgewirkt haben dürften. Der Status der Reichsbank ist ein ungemein kräftiger. Der Baarbestand hat mit 1017 Millionen Mark den des Jahres 1896 überschritten; die steuerfreie Notenreserve ist mit 362 Millionen Mark die höchste je erreichte. Dementsprechend ist auch der Notenumlauf von 1150 Millionen bereits fast völlig in baar gedeckt. Die Discontermässigung war daher allerdings wohl ein Gebot der Nothwendigkeit. In England hält sich der Privatdiscont weit steifer als bei uns und steht nur wenig unter der officiellen Rate, ein Beweis dafür, dass die Verhältnisse des Geldmarktes dort noch immer gespanntere bleiben als in Deutschland.

Die grossen Banken beginnen ihre Abschlüsse zu veröffentlichen. Als erste sind die Kommerz- und Discontobank, sowie die Nationalbank für Deutschland auf dem Plane erschienen. Es bestätigen diese Abschlüsse, dass die Banken allenthalben im regulären Geschäft des vergangenen Jahres bedeutende Ausfälle erlitten haben, indem durch das Brachliegen des Effectengeschäfts und den Rückgang des Zinsfusses ihnen sehr bedeutende Ausfälle erwachsen sind. In dem Maasse aber als die einzelnen Institute Abschreibungen auf vorhandene Consortialbestände und Beteiligungen vornehmen müssen, werden sich naturgemäss auch die Endresultate verschieden gestalten. Während bei einzelnen Instituten, wie gerade bei der Nationalbank für Deutschland, es sich um ausserordentlich bedeutende Summen handelt, welche zur Abschreibung verwendet werden müssen, werden andere Banken nur mit geringen Procentsätzen unter den vorjährigen Erträgen bleiben. Es liegt die Frage nahe, wie sich die Verhältnisse für die Banken im laufenden Jahre gestalten werden, um so mehr, als die Börse ja durch die rasche Courssteigerung der Bankactien darauf hinweist, wie günstig sie diese eben augenblicklich einschätzt. Indessen dürfte auch hier ein Optimismus vorwalten, welcher den Thatsachen nicht vollkommen entspricht. Das rapide Sinken des

Zinsfusses wird sich in diesem Jahre für die Banken noch empfindlicher geltend machen, als ihnen irgend welche Gewinne aus einer Belebung des Emissionsgeschäfts nicht in Aussicht stehen. Wohl kommen einige grössere Transactionen, wie beispielsweise die Converting der Ungar. Anleihen, zur Durchführung und werden den beteiligten Instituten auch einen ansehnlichen Gewinn abwerfen. Indessen fehlt doch viel, dass die Börse die Aufnahmefähigkeit der Jahre 1895 und 1896, welche durch einen gleich niedrigen Geldstand ausgezeichnet waren, wiedererlangt hätte. Zweifellos wäre die Emission neuer Industriewerthe heute ein gewagtes Beginnen, das von Niemand in Betracht gezogen wird. Auf der anderen Seite freilich wird der niedere Stand des Zinsfusses, wie er jetzt schon zu einer Belebung des Effectengeschäfts geführt hat, mit der Zeit eine Besserung des Verhältnisses anbahnen. Es lässt sich aber mit Sicherheit voraussehen, dass das laufende Jahr noch keine wesentliche Aenderung bringen kann.

Wie bereits erwähnt, machte sich die Festigkeit der Tendenz in der abgelaufenen Woche in erster Linie auf dem Gebiete der Industriewerthe geltend. Neben den bereits angezogenen Beispielen verdient Hervorhebung, dass die Course der Kohlenwerthe sich durchgängig um 5—6 pCt. gehoben haben. Auch für einzelne Kassaindustriewerthe, beispielsweise für die elektrischen Hoch- und Untergrundbahnen, für Maschinenfabriken etc., herrschte grosse Nachfrage. Auch der Rentenmarkt war durch grosse Festigkeit ausgezeichnet. Hier fällt besonders die Courssteigerung der Chinesenwerthe ins Auge, denen der Abschluss des Englisch-Japanischen Abkommens zu gute kam. Ueberhaupt hat die Veröffentlichung dieses Vertrags oder vielmehr die zustimmende Aufnahme, welche er allenthalben gefunden hat, auf die Tendenz der Börse günstig eingewirkt, obgleich sich nicht verkennen lässt, dass ihm ein Moment der Beunruhigung insofern innewohnt, als die aggressive Spitze gegen Russland offen zu Tage tritt. Von den übrigen Rentenwerthen sind Türken, Serbier und Rumänier zu erwähnen, während die Ungarrente einen leichten Rückgang erfahren hat, nachdem bekannt geworden ist, dass die Conversion der 4 1/2-proc. Ungarn nicht weniger als 1200 Millionen neue Kronenrente schaffen wird. Der Umstand, dass Ungarn darauf verzichtet, eine neue Goldanleihe auszugeben, sondern ein Valutpapier schafft, zeigt, welches Vertrauen man in die Stabilität der Oesterreichischen Währung setzt.

Unter den Bankenwerthen haben Discontocommandit den meisten Vorsprung gewonnen, da sie um ca. 4 pCt. gestiegen sind, wesentlich mit Rücksicht auf die Beteiligungen des Instituts an der Ungarischen Conversion. Creditactien haben dagegen das Tempo der Courssteigerung der Vorwoche nicht einhalten können. Auch Deutsche Bank und die Course der Mittelbanken haben nur eine vergleichsweise geringe Courssteigerung erzielt.

Ringkirche zu Wiesbaden.

Dienstag, den 18. Februar 1902. Abends 7 Uhr.

Geistliches Concert,

gegeben von dem erblindeten Orgelvirtuosen **Bernhard Pfannstiel** aus Leipzig, unter gütiger Mitwirkung von **Frau Amalie Bohnen** (Sopran), **Fräulein Lina Wendel** (Sopran) und **Fräulein Else Koch**, Concertsängerin (Alt) von hier.

Preise der Plätze:

Mitteltempore 3 Mk., Mittelschiff 2 Mk., Seitenschiff 1 Mk.

Karten

sind zu haben in d. Musikalien-Handlungen von **H. Mathes Wwe.**, Rheinstrasse 29, und **H. Wolf**, Wilhelmstrasse 30, bei dem Käster der Ringkirche und Abends an der Kasse. F 474

Anfang 7 Uhr. — Kassenöffnung 6 Uhr.

NB. Die Inhaber von Karten, welche auf Montag, den 17. Februar, lauten, werden höf. gebeten, von obigem abgeänderten Datum Kenntniss zu nehmen.

Keelle Gelegenheit.

Grosse, leistungsfähige, auswärtige (süd-deutsche)

Möbelfabrik

Liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

Möbel jeglicher Art, complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljähr. Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich reellen Preises und gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren.

Offerten werden durch Vorlegung von Mustern erledigt und sind unter **C. F. 335** an den Tagbl.-Verlag erbeten. F 81

Französische Brioche.

nach Pariser Original-Rezept, feinstes Café- und Theegebäck, täglich frisch, per Stück 10 Pf.

Conditorei Abler,

Taubenstr. 34, Telephon 397. 1978

Bei bürgerlicher Wittagstisch à 70 Pf. 037c I merfrage 10, 1. 1792

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Agentur der Preussischen Pfandbriefbank in Berlin.

Wir sind von der Preussischen Pfandbriefbank in Berlin beauftragt, Hypotheken-Anträge auf Grundstücke in guter Ortslage zum Zinsfusse von $4\frac{1}{4}\%$ entgegenzunehmen. Diesbezügliche Anträge können bei uns mündlich oder schriftlich eingereicht werden. 1659

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Badhaus

„Zum goldenen Kreuz“

10 Spiegelgasse 10.

Thermalbäder

eigener Quelle. 16650

Grosse, neu eingerichtete Badehalle.

Geheiztes Aufenthaltszimmer.

Ia holl. Torfstreu, Ia Gebirgs-Eis

aus hochgelegenen Tyroler Seen offerirt billigst in Waggonladungen 2018 **M. Hartmann**, Moritzstrasse 62.

SIE MÜSSEN lehrreiches Buch über sensation. Erfindung lesen. Preis statt 1.70 Mk. nur 70 Pf. Auskunft gratis. (Mg. h 1986g) F 131 **H. Oschmann**, Konstanz, M. 16.



Ratten Mäuse

tödtet

Ackerlon.

Hauptniederlage:

Apotheker Otto Siebert, a. Schloss ferner **C. Portzehl**, Rheinstrasse 55, **Wilh. Schild**, Friedrichstrasse 16 u. **Nichelsberg**. 12346

Aachener Badeöfen

D. R. P. über 70.000 im Gebrauch.

Houbens Gasheizöfen

Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl

AACHEN. Prospekt gratis

Reichste Auswahl!

Knallbonbons

mit Mützen und scherzhaften Ueberraschungen. 15376

C. Schellenberg, Goldgasse 4.

- Apfelwein, Speterling, p. Fl. ohne Gl. — 35 RT.
- Birnenwein — 40
- Johannisbeerwein, roth, ff. Dessertwein 1.—
- Johannisbeerwein, weiss, „ 1.25
- Stachelbeerwein „ 1.—
- Erdbeerwein, köstliches Aroma „ 1.25
- Apfelw.-Champagner 1/2 Fl. 1.20, 1/2 Fl. — 70
- Johannisbeer-Schaumwein 1/2 Fl. 1.40, 1/2 Fl. — 80
- Erdbeer-Schaumwein 1/2 „ 1.60, 1/2 „ — 90

Unsere Obst- und Beereneine sind sämmtlich naturrein u. eignen sich vorzüglich zu Sekt- und Glühwein. 638

Gebr. Hattmer, Obstwein-Reiterer, Friedrichstraße 47.

Pariser Neuwäscherei

Spezialität:

Kragen, Manschetten, Hemden,

von **W. Rud. Römerberg 1**, direct an der Webergasse.

Extra Laden zur Annahme u. Abgabe. Auf Wunsch Abholen und Bringen der Wäsche, Schnellste und pünktlichste Bedienung. Giltwäsche in 12 Stunden.

Herstellung wie Neu.

Sonig

nur aus Halbelblüthen, hochfeinste Tafelforte, liefert garantiert naturrein d. 10 Pf. fr. u. Nachh. für 7 Mark. Nichtgefallendes nehme kostenlos zurück. **Sander'sche** Bienezüchtereien in **Werthe 18**, Prov. Hannover. (Zwa. 279) F 133

Empfehle meine seit Jahren vielbeliebten **Harzer Kanarienhäube** und **Welschen**. 1677 **Rob. Doppelstein**, Dörfnergasse 5, 2.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparniss hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
3 Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold u. Silber.

Versteigerung.

Zufolge Antrags eines hiesigen feinen Geschäfts versteigere ich am **Dienstag, den 18. Februar c., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,**
in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

nachverzeichnete Gegenstände, als:

Eine Parthie schwarzer u. farbiger Wollstoffe für Confirmandenkleider, Foulards für Kleider, Seiden-Neste, wollene, seidene, Sammt- und Wasch-Blusen, Damen-Mäntel, Capes, Costümröcke, Morgenröcke, Kinderkleider in Woll- und Waschstoffen, Echarpes, Wolltücher u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator.

Carl Kalb Sohn Nachfolger,

Wilhelmstrasse 9, gegenüber Luisenstrasse.

Ausführungen an den Börsen Berlin, Frankfurt, New-York, London.

16496

Künstliche Zähne u. Gebisse

in Kautschuk, Aluminium und Gold. Specialität: **Wurzelstiftgebisse**, bester Ersatz der natürlichen Zähne. Sie sitzen beim Sprechen und Essen durchaus fest und nehmen im Munde nicht mehr Raum ein wie diese. **Plombiren** schadhafter Zähne, **Zahnzichen** etc. 1997

Josef Piel, Bahnhofstrasse 16, Wiesbaden.

Nachlaß-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushaltes und sonst. Aufträge versteigere ich **Mittwoch, den 19. Februar, Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr**
anfangend, im oberen Saale

„Deutscher Hof“, Goldgasse 2a,

nachverzeichnete Gegenstände:

Mehrere complete bessere und einfache Betten, 4 große Kleider- und Weingeschränke; 1- und 2th. H. Kleiderschränke, Brandstätten, 4 Schreibtische, mehrere kleine und große Kommoden, Nähtische, ovale, runde und viereckige Tische, versch. Garnituren, einzelne Sophas, Chaiselongues, Polster-, Rohr- und Schreibtisch-Sessel, mehrere Stühle, Blumenstische, 1 massives Stehpult, Actenschränke, Bücherstühle, Reale, ein großes besseres Neal zum Verstellen, 6 hochfeine Luster mit Zuglampen, schöne Flurlampen, fast ganz neu, schöne Garnitur: 1 Chaiselongue, 3 Sessel u. dazu passende Portieren, 6 schöne Ledersühle für Bibliotheken, Waschkommoden mit Marmor- und Holzplatten, Nachttische dito, Clavierstühle, mehrere verschied. Stühle, Tische, Strandkörbe, volle Kücheneinrichtung mit Geschir, mehrere Lampen, mehrere Fenstervorhänge, Teppiche, Einolenn, große und kleine Spiegel, Bilder, Uhren, Porzellan, Nippfachen, ein Posten Herrnkleider, Weingezug und vieles Andere 2100

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.

Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht des Werthes.

Jacob Fuhr,
Auctionator und Taxator.

Ronnefeldt's Thee

aromatisch und ausgiebig, billig im Verbrauch.

Verkauf zu Originalpreisen

bei **Joh. Kirchholtes, Webergasse 2.**

Heute grosser Fisch-Verkauf

Wellritzstr.
33.



Telephon
2234

Consume Fickel
Wellritzstrasse 33 und auf dem Markte.
Frisch vom Fang empfehle:

Feinsten Schellfisch, Cabliau, Seehecht, Tafelzander, Flusshecht, Steinbutt, (Turbot), Rothzungen, (Limandes, Halsoles), Seezungen, (lichte Soles), rothfl. Salm, Schollen, Merlaus, Barsch, Backfische ohne Gräten etc.

Alles in nur la Qualitäten stets z. billigsten Tagespreis!

NB. Auf dem Markte leiden die Fische ebenso wenig durch Luft als in einer Thorfahrt oder im Hofe! 987

Zur besseren Orientirung des Publikums sind jetzt an meinem Marktstande **stets die billigsten Tagespreise** angeschrieben, worauf man, sowie auf **meinen Namen** besonders achten wolle.

Erster Wiesbadener Fisch-Consum
Wilh. Frickel.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Gardinen aller Art, ächte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velour- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei
für Federn und Handschuhe.

Wiesbaden,

Bärenstr. 7, Ecke Langgasse.

Annahmestellen: 2107

Geschw. Schmitt, Rheinstrasse 37,
B. Kobbe, Wellritzstrasse 20.

Frankfurt a. M., Mainz,
Schillerplatz 4, Kaiserstr. 49. Schusterstrasse 19.
Biebrich: K. Fay, Rathausstrasse.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Reell!

Ein höherer Offizier vom Stande, mit großem Vermögen, in ausgezeichnete Lebensstellung, durchaus ehrenhaften Charakters, sehr repräsentable Erscheinung, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht mit einer heiteren Dame von sorgfältiger Bildung in Correspondenz zu treten zwecks späterer Verehelichung. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Strengste Discretion zugesichert. Offerten u. Z. J. 198 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Artikel für Kinderpflege

Nestle's Kindermehl.	Quaker-Oats, Condensirte Milch, Vegetab. Milch, Somatose, Tropon, Plasmon.	Gummi-Sauger, Spielschnuller, Kinder-Flaschen, Kinderselzen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Wundercreme, Wundwatte, Veilchenwurzeln, Zahnringe, Mellins Kindernahrung.	Garant reiner Milchzucker lose ausgewogen genau den Vorschriften des Deutschen Arzneibuches entsprechend, p. Pfd. Mk. 1.—, Milchzucker nach Prof. Soxhlet.	Medicinal-Leberthran, Clystr-Spritzen, Wasserdichte Betteinlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pr. Meter.
-----------------------------	--	---	---	---

Beste Waare. Billigste Preise. 12365
Telephon 717. **Chr. Tauber,** Drogenhandlung, Kirchgasse 6.

Kirchgasse 46. **Hamburger Engros-Lager.** Kirchgasse 46.

S. Blumenthal & Comp.

Eine besondere **Kaufgelegenheit** bietet unser diesjähriger

Inventur- Räumungs-Verkauf.

Beginnt: **Montag, den 17. Februar**, und endet: **Samstag, den 22. Februar.**

Futterstoffe.	Baumwoll-Waaren.	Weisswaaren.	Schürzen und Röcke.
Jaconett , ca. 100 cm breit, schw. u. grau . Mtr. 19 Pf. Jaconett , ca. 100 cm breit, in allen Farben " 25 " Tailencöper , ca. 80/81 cm breit " 20 " Reversible , zweiseitig, ca. 80 cm breit . . . " 28 " Reversible , zweiseitig, ca. 100 cm breit . . . " 39 " Kleider-Satin in allen Farben " 55 " Pannama , schwarz . . " 35 "	Hemdentuch Mtr. 18, 23, 30, 35 bis 70 Pf. Louisianatuch Mtr. 35, 40, 45, 50 bis 70 Pf. Hemdentuch , 130 cm breit, Mtr. 75 und 85 Pf. Cordbarchend , gebleicht . 52 Pf. Plüsch-Piqué , vorzügliche Qualität von 45 " Bett-Damast , 130 cm, gute Qualität Mtr. 90 " Morgenrock-Stoffe , schöne Dessins, . . . von 45 "	Kissen-Bezüge mit goth. Buchstaben, 80/80 cm, guter Cretonne 85 Pf. Handtücher , Augendrell, 50/110, gesäumt, mit allen Buchstaben vorrätig p. 1/2 Dtz. 3.25 Wischtücher , 50/50 p. 1/2 Dtz. 75 Pf. Betttücher , Halbleinen, gesäumt, von 1.50 Ca. 100 Dtz. Handtücher unter Preis.	Zierschürzen , weiss u. bunt St. 25 Pf. Hausschürzen . . . 3 " M. I. — Hausschürze mit Latz und Träger 65 Pf. Hauskleider , waschächt, von 4.30 Ein Posten baumwollener Anstands-Röcke früher 2.75, jetzt M. 1.90 Moirée- und Tüch Röcke enorm billig.
Handschuhe u. Strümpfe. Einen grossen Posten Damen-Handschuhe ganz aussergewöhnlich billig Serie I, 3 Paar 65 Pf. Serie II, 3 Paar (3 Knöpfe) . 90 Pf. Serie III, 3 Paar (2 D.-Knöpfe) M. I. — Strümpfe , engl. lang, schwarz, Paar 30 und 35 Pf. Glacé-Handschuhe , 2 Knöpfe, so lange der Vorrath reicht, Paar statt Mk. 2.00 = Mk. 1.25	Cravatten. Plastrons , Serie I, 50 Pf. Plastrons , Serie II, 65 Pf. Plastrons , Serie III, 75 Pf. Regattes von 40 Pf. Selbstbinder von 40 Pf. Damen-Cravatten , sowie Schleifen enorm billig.	Hausschuhe. Damen-Filzschuhe , früher 1.35, jetzt per Paar 95 Pf. Mädchen-Filzschuhe , früher 1.20, jetzt per Paar 75 Pf. Kinder-Filzschuhe , früher 1.00, jetzt per Paar 68 Pf. Taschentücher in Leinen, Halbleinen und Batist. Corsets , enorme Auswahl, sehr billige Preise.	Teppiche u. Vorlagen. Imit. Perser Vorlage , 40x80, 60 Pf. Imit. Perser Teppiche , 130/200, M. 6.— Axminster-, Plüsch-, Tapestry-Teppiche u. Vorlagen enorm billig. Tischdecken. Grosse Auswahl. — Billigste Preise. Linoleum-Vorlage , 60x90 cm, 70 Pf.
Seidenwaaren. Damasse , schw., reine Seide, früher 1.75, jetzt M. 1.30 Taffet , schwarz, reine Seide, früher 1.50, jetzt M. 1.20 Taffet coul. , reine Seide, früher 2.20, jetzt M. 1.65 Blousenseide , carrirt und gest., früher 2.20, jetzt M. 1.20 Pongée coul. , reine Seide, von 75 Pf. Reste und Abschnitte für ca. die Hälfte des Preises.	Damen-Wäsche. Trotz bekannt billigen Preisen gewähren einen Rabatt von 10% Im Fenster trübgewordene Wäsche , sowie einzelne Restbestände bedeutend im Preise reducirt.	Tapissiererie. Zurückgesetzte Artikel und einzelne Muster staunend billig. Korb- u. Holzwaaren , Bambus- und Congo-Möbel. Lederwaaren , Koffer, Hand- u. Anhängetaschen Portemonnaies enorm preiswerth.	Festons u. Spitzen. Eine grosse Parthie in Mull, Cambric und Madapolame in allen Breiten aussergewöhnlich billig. Reste u. Muster-Coupons ca. für die Hälfte des Preises. Ein Posten Kaffeedecken statt 2.25, 1.75, jetzt M. 1.50 u. 1.25

Die Preise sämtlicher hier nicht aufgeführter Waaren-Sortimente unseres Lagers haben wir während dieser Zeit **bedeutend ermässigt.**

In dem Souterrain unseres Etablissements sind grosse Posten zurückgesetzter Waaren, Reste und Abschnitte jeder Art ausgelegt, die im Preise **ganz bedeutend reducirt** sind und **enorm billig** verkauft werden.

Hierauf erlauben wir uns ganz besonders aufmerksam zu machen.

Neuheiten in Costumes,

Rock mit Jaquettes, mit angewebtem Futter, sind eingetroffen.

Verkaufspreise Mk. 18.— bis Mk. 60.—.

Anfertigung nach Maass ohne Preis-Aufschlag.

S. Hamburger, Damen-Confection,
Langgasse 11.
Fernsprecher 2081.

1490

Orden,

Adel etc. H. Waiden, Prince's Square 41, Kennington Park, London S. E. Rückporto.

Daisy-Verkauf

befindet sich jetzt

Frankfurt a. M.,
Bleidenstr. 24.

Handschuhe u. Dozenträger, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Streusch, Kirchstraße 47. 17408

150

Tricot-Tailen,

Neuheiten in schwarz u. farbig, um zu räumen, 1492

enorm billig.

S. Hamburger,
Damen-Confection, 1496
Langgasse 11. Fernspr. 2081.

Wegen Umbau und Geschäfts-Veränderung

unterstelle ich von heute ab mein gesamtes Waarenlager einem

grossen Ausverkauf.

Herren-Hemden, weiss, früher 4.—, 5.— und 6.—, jetzt	2.50.
Herren-Hemden, farbig, früher 4.—, 4.50 und 5.—, jetzt	2.50.
Sport-Hemden, früher 3.—, 3.50 und 4.50, . . . jetzt	1.50.
Sport-Strümpfe, früher 2.50, 3.— bis 5.—, . . . jetzt	1.50.
Sweaters, früher 4.— bis 9.—, jetzt	2.—.
Gummimäntel, früher 25.— und 30.—, jetzt	19.—.

Herren-Westen, früher 8.50, 9.—, 11.—, jetzt	4.50.
Herren-Schirme, früher 6.50, 7.50, jetzt	4.—.
Cravatten, grosser Posten, alle Façons,	25 und 50 Pf.
Hosenträger, früher 2.—, 2.50, 3.—, jetzt	95 Pf.
Herren-Socken, Merino, 1 Dtzd. 5.—, 1 Paar	50 Pf.
Herren-Socken, Flor u. Halbseide, 1 Dtzd. 11.—, 1 Paar	1.—.

Auf alle übrigen Artikel gewähre ich 10 % Rabatt!

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

2134

Zarten Teint, reine Haut
erzielt man beim Gebrauch meiner so beliebten **Veitchen-Crème**. **Veitchen-Crème** ist auch ein ausgezeichnetes Cosmétique gegen rauhe, spröde und rothe Haut. **Veitchen-Crème** macht die Haut nicht glänzend, nicht fettig, nicht klebend, sondern zart und weich und blendend weiss, vorrätig in Tuben à Mk. 1.—, in Milchglasflaschen à Mk. 1.25 und 2.—.

Dr. M. Albersheim,
Frankfurt a. M.,
Kaiserstr. 1.

Wiesbaden,
Wilhelmstr. 30.

1844

Seidenhaus Bock & Cie.,

6. Wilhelmstrasse 6.

Reste

2023

Montag.

Dienstag.

In der VIETOR'schen Frauenschule, Taunustr. 12 (Ecke Saalgasse), haben die hier weilenden Damen Gelegenheit,

Unterricht zu nehmen in: Malen (Blumen, Landschaft, Stillleben etc.), Brandmalerei, Zeichnen, Schneiden, Lederschneid, Kunststickerei, dem neuen Tiefbrand und allen Liebhaberkünsten. Vorzügliche Lehrkräfte. Mässiges Honorar. Näheres durch die Vorsteherin, Fr. Julie Viëtor, oder den Direktor Moriz Viëtor. In den Schaufenstern

Gegründet 1879. Webergasse 23 sind Musterarbeiten ausgestellt. Prospekte daselbst. 893 Bahn-Haltestelle.

200

Knaben-Anzüge,

einzelne Stücke, dabei praktische Schul-Anzüge, 1495 werden enorm billig verkauft.

S. Hamburger,

Kinder-Confection, 1496
Langgasse 11. Fernspr. 2081.

Für je 121 Mk. sind je 2000 Mk. rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei. F 197 Ungar. Börsen-Journal, Budapest.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10. Reparaturen. 893

Gas-Cokes, 3 Sorten, per Centner 90 Bf. frei Haus, empfiehlt billigst 1552 M. Cramer, Feldstraße 18.

Möbelstoffe:

Moquette, Plüsch, Damast, Rips, Crêpe, Fantasie, Seide etc. empfohlen in nur hochfeinen Dessins, reichster Auswahl bei billigen Preisen

J. & F. Suth,

Wiesbaden, 16940
Museumstrasse 4, Ecke Delaspacstrasse 3.

300

Mädchen-Paletots

für das Frühjahr, in allen Grössen, fast zur Hälfte des Preises.

S. Hamburger,

Kinder-Confection, 1496
Langgasse 11. Fernspr. 2081.

(Bwg 244) F 132